

# Die Mächtigsformel im Deuteronomium Gestaltung, Vorgeschichte und Entwicklung

Von Siegfried Kreuzer

(Kirchliche Hochschule Wuppertal, Dietrich-Bonhoeffer-Weg 22, D-42285 Wuppertal)

Die für das Alte Testament so bedeutsame Exodustradition hat neben ihren markanten Formulierungen mit  $\text{אֲנִי}$  oder  $\text{עֲלֵה}$  im Hif'il und Jhwh als Subjekt auch einige weitere prägnante Ausdrucksweisen.<sup>1</sup> Dazu gehören die Aussagen, daß Jhwh Israel »mit starker Hand und ausgestrecktem Arm« bzw. »unter Zeichen, Wundern und großen Machttaten« aus Israel geführt hat. Diese Formel, die hier als *Mächtigsformel* bezeichnet wird, kommt besonders häufig im Deuteronomium und in von da beeinflußter Literatur vor.

Im folgenden werden die Entwicklung der Formel im Deuteronomium und ihre Vorgeschichte untersucht. In einem späteren Beitrag wird die Nachwirkung dargestellt werden (s. folgendes Heft). Insgesamt ergeben sich interessante Beobachtungen für die Beziehungen und Differenzierungen innerhalb der Reden des Deuteronomiums und in weiterer Folge zum deuteronomistischen Geschichtswerk, zu Prophetenbüchern und zur Priesterschrift. Insofern wollen die folgenden Untersuchungen auch ein Beitrag zur Deuteronomiumsanalyse und zu Hintergrund und Wirkung der Deuteronomistik sein.

## 1. Die Belege der Mächtigsformel und ihrer Vorstufen

Die Mächtigsformel hat ihre häufigsten und – wie sich zeigen wird – auch ältesten Belege im Deuteronomium. Nimmt man jene Stelle, wo mindestens zwei Ausdrücke kombiniert sind, so sind dies: Dtn 3,24; 4,34; 4,37; 5,15; 6,21 f.; 7,19; 9,26; 9,29; 11,2 f.; 26,8; 29,2; 34,11 f.

---

<sup>1</sup> Siehe dazu B. S. Childs, *Deuteronomic Formulae of the Exodus Traditions*, FS Walter Baumgartner, VT.S 16 1967, 30–39; und W. Groß, *Die Herausführungsformel*, ZAW 86 (1974), 425–453. Besonders Childs berücksichtigte auch die Wendungen der Mächtigsformel, aber er faßte die verschiedenen Erweiterungen der Herausführungsformel und die frühesten bis zu den spätesten Belegen einfach zusammen. Die rein statistische Beobachtung, daß die bloße Herausführungsformel am häufigsten (weil überall) vorkommt, wird als Beweis für die Ursprünglichkeit ausgewertet, während alle konkreten Vorstellungen, wie z. B. selbst das Schilfmeeremotiv – auch in den Tetrateuch – erst sekundär eingedrungen seien.



Außerdem ist 7,8 zu nennen, wo es zwar im ursprünglichen Text nur heißt, »mit starker Hand«, wo es aber um den Exodus geht.<sup>2</sup> In 6,21 steht »mit starker Hand« ebenfalls allein, wird aber in V. 22 erweitert.

Für die Fragen zur Vorgeschichte und Entwicklung sind folgende Stellen wichtig:

a) Für »starke Hand« gibt es Belege in: Ex 3,19; 6,1 (2×); 13,9; 32,11. Außerdem steht ביד חזקה in Num 20,20, wo es allerdings nicht um Jhwhs Wirken beim Exodus geht, sondern um die Edomiter, die Israel »mit mächtigem Heer und mit starker Hand« entgegenziehen. ביד חזקה bedeutet hier wie eigentlich auch sonst »mit starker Macht« und ist ein interessanter Hinweis auf die kriegerische Konnotation des Begriffs. An allen anderen Stellen ist der Begriff auf den Exodus bezogen. Diese Zuordnung zum Exodus zeigt sich auch an den Stellen jenseits des Pentateuchs, Jer 32,20 f.; Ez 20,33 f.; Ps 136,12; Dan 9,15, und umgekehrt daran, daß dort, wo die Aussage von der Mächtigkeit Jhwhs verallgemeinert ist, ein anderer Begriff vorangestellt wird, so I Reg 8,42 = II Chr 6,32 und Neh 1,10.

b) Für »ausgestreckten Arm« gibt es keine vordeuteronomischen Stellen, sondern nur jüngere, nämlich: Ex 6,6; I Reg 8,42; II Reg 17,36; Jer 27,5; 32,17.21; Ez 20,33 f.; Ps 136,12; II Chr 6,32.

c) Besonders auffallend und interessant ist aber die Kombination von יד und נטה. Sie kommt in einem der Mächtigkeitsformel vergleichbaren Sinn nur bei Protojesaja, Jes 5,25; 9,11.16.20; 10,4; 14,26.27 und einmal im Jeremiabuch, Jer 21,5, vor, und zwar jeweils in der geprägten Wendung יד נטויה, die zudem (außer in Jer 21,5) immer determiniert ist. Eine sachlich ähnliche Formulierung findet sich in Jes 23,11, wo Jhwh seine Hand ausgestreckt hat (ידו נטה) über das Meer und die Königreiche, konkret gegen Phönizien, um dessen Bollwerke zu zerstören, außerdem noch in 31,3 (gegen Ägypten). In 34,11 ist nicht die Hand, sondern die Meßschnur der Vernichtung (gegen Edom) ausgestreckt.

Dagegen steht die Tätigkeit der Hände Jhwhs, »meine Hände haben den Himmel ausgespannt«, in Jes 45,12 im Zusammenhang der Schöpfungstradition, wie auch sonst נטה als Tun Jhwhs bei Deuterjesaja nur in diesem Kontext steht (40,22; 42,5; 45,12; 51,13).

d) Die Kombination »Zeichen und Wunder« findet sich im Tetrateuch nur in dem priesterschriftlichen Beleg Ex 7,3. Dagegen findet sich אור oder ב[ו]ן פת[ו]ן [ים] alleine in 3,12; 4,8 f. 17.21.28.30 und häufig im Plagenzyklus; davon sind allerdings 7,3.9; 11,9 f. und 12,13 P zuzuordnen. Nur 8,19 (אור) ist vielleicht J zuzuordnen<sup>3</sup>, 10,1b (אור) dagegen eher

<sup>2</sup> Dementsprechend ergänzen die Versionen zu einer volleren Formel.

<sup>3</sup> Vgl. etwa M. Noth, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, 1948, 32. Die Zuordnungen bei E. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, 1990, 13 (»vorpriesterliche Plagenkomposition«) und C. Levin, Der Jahwist, FRLANT 157, 1993, 337 (»vorjahwistische Quelle«) sind sachlich ähnlich.

nicht mehr.<sup>4</sup> Wahrscheinlich sind beide Belege (JE-)Ergänzungen<sup>5</sup>, aber wohl noch vordeuteronomisch. Etwas älter ist ziemlich sicher 3,12 (E?) (אֱלֹהִים), während die Belege in c. 4 die Berufung Moses und die weiteren Ereignisse reflektieren und fortschreiben, also jünger sind.

Außer in den Belegen der Mächtigsformel (und außer Dtn 13,2–3, s. u.) findet sich die Kombination »Zeichen und Wunder« im ganzen Alten Testament sonst nur noch in Jes 8,18 (im Plural) und in 20,3 (im Singular). Dabei werden in 8,18 die (mit ihren Namen seine Botschaft anzeigenden) Kinder Jesajas als Zeichen und Wunder benannt und in 20,3 das Nackt- und Barfußgehen des Propheten.

## 2. Die Mächtigsformel im Deuteronomium

Der Überblick über die Belege (vgl. die Tabelle) zeigt, daß zwei Paare vorkommen: יָד חֲזָקָה mit זֶרַע נְטוּיָה und אֱמֻנָה mit מוֹפְתִים. In beiden Paaren liegt immer eine feste Reihenfolge vor, und beide sind nie durch ein anderes Element unterbrochen (außer in 9,26.29; s. u.). Die Festigkeit der Paare zeigt sich auch darin, daß im Deuteronomium nur selten einer der Begriffe allein vorkommt (»starke Hand« nur 7,8 und 6,21) oder ersetzt wird (11,3 »seine Zeichen und seine Taten«; 34,12 »die ganze starke Hand und die ganze große Schreckenstat«). Dagegen wurde beim ersten Paar in späteren Texten »starke Hand« durch »große Kraft« ersetzt bzw. verdeutlicht (II Reg 17,36; Jer 27,5; 32,17; Ex 6,6).<sup>6</sup>

In der Abfolge der beiden Paare nimmt Dtn 26,8 eine besondere Stellung ein. Während hier die Kombination »mit starker Hand und ausgestrecktem Arm« an der Spitze steht, ist an allen anderen Stellen die Kombination »unter Zeichen und Wundern« vorangestellt. Dadurch entsteht eine Zweiteilung, bei der die Zeichen und Wunder auf die Ereignisse in Ägypten, d. h. den Plagenzyklus, bezogen werden, während »starke Hand und ausgestreckter Arm« das Schilfmeerereignis charakterisieren. Diese Unterscheidung wird an allen anderen Stellen beibehalten (auch 6,22 in Verbindung mit 23) und prägt dann nachdeuteronomisch auch die priesterschriftliche Darstellung des Auftretens von Mose und Aaron (vgl. oben). Diese Beobachtung und das sich noch ergebende Gesamtbild zeigen, daß Dtn 26,8 der älteste Beleg der Mächtigsformel ist, der seinerseits eng mit Dtn 5,15 zusammengehört.

<sup>4</sup> W. H. Schmidt, Exodus 7,1 ff., BK II/2,1, 1995, 357, rechnet nur 1a zu J. Blum, Studien, 15, und Levin, Jahwist, 338, differenzieren nicht.

<sup>5</sup> So auch L. Schmidt, Beobachtungen zur Plagenzählung in Exodus VII 14–XI 10, Studia Biblica VI, 1990, 69.

<sup>6</sup> Die meisten der im folgenden besprochenen Wendungen und Belege listet auch M. Weinfeld, Deuteronomy and Deuteronomistic School, 1972 = 1992, 329–330, als Nr. 14–20 der »Deuteronomistic Phraseology« zu »Exodus, Covenant, and Election« auf, er diskutiert sie aber nicht näher.

Im deuteronomischen Dekalog wird im Rahmen der Begründung der Sabbatruhe mit der Errettung aus Ägypten (Dtn 5,12–16) die Mächtigkeitsformel verwendet. Die zweigliedrige Kombination  $\text{יד חזקה}$  und  $\text{זרוע נטויה}$  ist nur hier in Dtn 5,15 und in der eindeutig jüngeren Stelle Ps 136,12 zu finden, während sie sonst überall verändert oder erweitert ist. Sie »ist vordeuteronomisch nicht nachweisbar«. <sup>7</sup>

Die Redeweise vom »Arm Jhwhs« ist zwar häufiger und findet sich vor allem in Psalmen und in hymnischen Formulierungen bei DtJes, aber diese Belege führen zeitlich kaum vor die deuteronomische Zeit zurück. Auch Ex 15,16 ist zumindest literarisch eher jünger als Dtn.

Zur Vorgeschichte erscheint der Sprachgebrauch für den menschlich-politischen Bereich wichtig. »In übertragenem Sinn meint der Arm des Menschen militärische Macht, so der zum Kampf erhobene Arm des Pharaos, den JHWH zerbricht, und die militärische Macht des Königs von Assur [?], die JHWH stärkt (Ez 30,21.22.24.25) ...«. <sup>8</sup> Das Bild vom Arm des ägyptischen bzw. babylonischen Großkönigs findet sich nicht nur an der erwähnten Stelle Ez 30,21–25, schon in den Amarnabriefen aus Jerusalem ist von der mächtigen Hand des Königs, d. h. des Pharaos, die Rede. <sup>9</sup>

Der zum Kampf bzw. zum Schlagen mit der Keule erhobene Arm des Herrschers findet sich häufig auch in der Ikonographie. <sup>10</sup> Dort ist auch die Vorstellung vom Arm der Gottheit bezeugt, und zwar besonders

<sup>7</sup> N. Lohfink, Zum kleinen geschichtlichen Credo Dtn 26,5–9, ThPh 46 (1971), 19–39; jetzt in: Ders., Studien zum Deuteronomium und zur Deuteronomistischen Literatur I, SBAB.AT 8, 1990, 263–290, 289.

<sup>8</sup> F. J. Helfmeyer, זרוע, ThWAT II, 650–660, 652. Statt Assur ist richtig Babel zu lesen.

<sup>9</sup> »Für die Bedeutung von *z'roa'* im AT interessanter ist die Verwendung von *zurub* in den Amarnabriefen ... Die mächtige Hand des Königs hat Abdihibas von Jerusalem hineingeführt in das Haus seines (Abdihibas) Vaters (EA 286,12), sie hat ihm das Land von Urusalim gegeben (EA 287,27), sie hat ihn gesetzt im Haus seines Vaters (EA 288,14) und hat einst Städte genommen (EA 288,34)«. Helfmeyer, זרוע, 651. Vgl. ähnlich jetzt auch J. K. Hoffmeier, The Arm of God Versus the Arm of Pharaoh in the Exodus-Narratives, Bib. 67 (1986), 378–387. Interessant ist auch, daß an allen vier Belegen aus Jerusalem die Wendung »Arm des Königs« mit *dannu* bzw. *dannutu*, mächtig, kombiniert ist. Sofern man nicht eine kriegerische Intervention in Zusammenhang der Inthronisation Abdihibas annehmen will, wären die Stellen ein Hinweis auf ein breiteres Verständnis im Sinn von Macht und Autorität. M. Görg, »Der starke Arm Pharaos«. Beobachtungen zum Belegspektrum einer Metapher in Palästina und Ägypten (1986), SBAB 14, 1992, 97–107, vermutet für die bei Ramses II. dann häufiger belegte Wendung sogar kanaänische Herkunft (103 f.). Für die Vermittlung zwischen Ramses II. und Ezechiel verweist Görg nur auf die ägyptischen ikonographischen Belege und die Bekanntheit der von Ramses II. stammenden Beischriften (106).

<sup>10</sup> Vgl. die Abb. 294 und 397–404 bei O. Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, 1972.

in der späten Bronzezeit mit Nachwirkung in der Eisenzeit und vor allem für Baal und Reschef.<sup>11</sup>

In der Anwendung der Vorstellung vom machtvollen Arm auf Jhwh tritt »in der überwiegenden Mehrheit der einschlägigen Texte ... die Vorstellung von JHWH als Krieger zutage ...«. <sup>12</sup> Die mit den Bildern von der Hand oder dem Arm Jhwhs bezeichnete Dimension des machtvollen Handelns ist durch נטה noch verstärkt. Von besonderer Bedeutung sind die oben bereits erwähnten Belege von יד נטיה in Jes 5,25; 9,11.16.20; 10,4; 14,26.27 und dazu die Aussagen, daß Jhwh seine Hand gegen sein Volk ausstreckte (יָדוֹ עָלֵינוּ) in Jes 5,25a und daß er sie gegen fremde Völker ausgestreckt hat (יָדוֹ נִטְהָה) in Jes 23,11 (gegen Phönizien), 31,3 (gegen Ägypten) und 34,11 (gegen Edom).

Die ersten fünf Belege gehören zur prophetischen Geschichtsbetrachtung von 9,7–20, der durch die wiederkehrende Formel כָּכָל־זִמְחָה auch die Einheiten 5,25–29 und 10,1–4 zugeordnet sind. Wahrscheinlich stand 5,25–29 ursprünglich am Ende der fünfstrophigen Geschichtsbetrachtung mit ihrer abschließenden Gerichtsankündigung.<sup>13</sup> 10,4b dagegen »kann hier nicht ursprünglich sein ... Der Satz dürfte vom selben Redaktor stammen, der 10,1–3 (bzw. 4a) von der Gruppe der Weherufe in Kap. 5 abtrennte.«<sup>14</sup>

Die Geschichtsbetrachtung von 9,7 ff. wird weithin und mit guten Gründen von Jesaja hergeleitet.<sup>15</sup> Dagegen deutet O. Kaiser auf dem Hintergrund seines Gesamtmodells den Text als nachträgliche Ankündigung und Begründung des babylonischen Exils.<sup>16</sup> Eine nähere Begründung wird bei der Diskussion von Jes 14,24–27 gegeben.<sup>17</sup> Allerdings sind die Argumente problematisch, weil sie bei ähnlichen (keineswegs gleichen) Formulierungen nie mit Aufnahmen oder Fortschreibungen, sondern nur mit später, d. h. exilisch-nachexilischer Gleich[!]zeitigkeit oder prinzipiell mit Einfluß später Texte auf Jes 1–39 (aber nicht umgekehrt) rechnen. Zudem erfolgt die »Untersuchung des Sprachgebrauchs« recht pauschal. Zu Jes 14,26 wird erklärt: »V. 26 folgt mit der Wendung von der ausgestreckten Hand Jahwes 5,25; 9,11.16.20 und 10,4. Die Beziehung des Anthropomorphems auf die Feinde scheint unter dem Einfluß der deuteronomistischen Floskel von der starken Hand und dem ausgestreckten Arm zu stehen [Hinweis auf »S.Mose 4,34; 5,15; 7,19; 26,8; Jer.

<sup>11</sup> Vgl. die Abb. 291 und 300 bis 302 bei Keel, Bildsymbolik, und O. Keel–C. Uehlinger, Göttingen, Götter und Gottessymbole, QD 134, 1992, Abb. 57.85–89 und 262–264. Zur Entwicklung ebd. 55 ff., 134 ff., 298 ff.

<sup>12</sup> Helfmeyer, זרע, 653.

<sup>13</sup> Zur ganzen Einheit siehe die ausführliche Diskussion des Textes und der Literatur bei H. Wildberger, Jesaja Kapitel 1–12, BK.AT X/1, <sup>2</sup>1980, 203–229.

<sup>14</sup> Wildberger, Jesaja 1–12, 200. Zum Sinn der redaktionellen Anordnung überzeugend H. Barth, Die Jesaja-Worte in der Josiazeit. Israel und Assur als Thema einer produktiven Neuinterpretation der Jesajaüberlieferung, WMANT 48, 1977, 113–119.

<sup>15</sup> So u. a. bei Gunkel und Duhm, vgl. Wildberger, Jesaja 1–12, 211–212.

<sup>16</sup> O. Kaiser, Der Prophet Jesaja. Kapitel 1–12, <sup>5</sup>1981, 210–218.

<sup>17</sup> O. Kaiser, Der Prophet Jesaja. Kapitel 13–39, <sup>3</sup>1983, 40–41.

21,5 und daneben Jer. 32,21«) ... Sich über diesen Befund hinwegzusetzen hieße der Untersuchung des Sprachgebrauchs als eines literarkritischen Werkzeuges überhaupt die Daseinsberechtigung zu bestreiten.«<sup>18</sup> Allerdings zeigt die Untersuchung der Mächtigkeitsformel, daß die jesajanische Kombination von  $\text{וְיָ}$  und  $\text{נִשְׂאָה}$  gerade nicht deuteronomisch oder deuteronomistisch ist und auch sonst später nicht vorkommt; auch nicht innerhalb des Jesajabuches, wo Dtjes  $\text{נִשְׂאָה}$  für das Schöpfungshandeln Jhwhs (er spannt den Himmel aus) verwendet.

Die einzige weitere Kombination von  $\text{וְיָ}$  und  $\text{נִשְׂאָה}$  in Jer 21,5 ist wegen des ergänzenden Alternativpaares  $\text{וְיָרִיעַ חֻקָּה}$  und der Erweiterung aus Dtn 29,27 eindeutig eine sekundäre Abwandlung der Mächtigkeitsformel.<sup>19</sup>

Gerade der Sprachgebrauch<sup>20,21</sup> spricht also dafür, daß die Wendung von der ausgestreckten Hand Jhwhs Jesaja und eventuell der jesajanischen, aber noch vordeuteronomischen Tradition zuzuordnen ist.<sup>22</sup> Dabei ist der Unterschied zwischen den Belegen in 5,25; 9,11.16.20; 10,4 und in 14,26.27 zu beachten: Im Kehrversgedicht von c. 9 geht es um Israel, in c. 14 dagegen mit Assur um ein fremdes Volk. Dazu kommen

<sup>18</sup> Kaiser, Jesaja 13–39, 40–41.

<sup>19</sup> Siehe dazu den künftigen Beitrag zur Nachgeschichte.

<sup>20</sup> Entsprechendes kann für den ebenfalls zur Begründung herangezogenen »Gedanken des Gottesschwures« gezeigt werden. Kaiser stellt zunächst fest: »Der Gedanke des Gottesschwures als der feierlichsten Form der Versicherung begegnet in den Gerichtsweissagungen eines Amos [Hinweis auf 4,2; 6,8; 8,7], eines Jesaja [Hinweis auf 5,9; 22,14], wird von dem deuteronomistischen Bearbeiter des Jeremiabuches aufgenommen, der ansonsten der Vorstellung seiner Schule von der Landverheißung als Eid an die Väter verpflichtet ist, und auch im Ezechielbuch gleichsinnig vertreten. Auf der anderen Seite läßt sich verfolgen, wie er seit Deuterojesaja in Heilsweissagungen und in die ihnen funktionsverwandten Fremdvölkersprüche eindringt [Hinweis auf Jes 45,23; 54,9; 62,8; Ez 20,33; 33,11.27; 34,8; 35,6; 36,5 und 7].« (S. 40). — Der Übergang von Amos und Jesaja über Ezechiel und DtJes zur Frühapokalyptik erfolgt hier allzu großzügig. Selbst wenn ab DtJes die Heilsworte die Funktion der Völkerworte übernehmen, so ist Jes 14,24–27 eben noch ein Völkerwort und kein Heilswort. Zudem zeigen Völkerworte und Heilsweissagungen ebenso wie Formen und Verwendungsweisen des Gottesschwures doch auch bedeutende Unterschiede. Zur formgeschichtlichen Differenzierung und Entwicklung vgl. S. Kreuzer, »So wahr ich lebe ...« Schwurformel und Gottesschwur in der prophetischen Verkündigung, in: FS Hans Jochen Boecker, 1993, 179–196.

<sup>21</sup> Die Ausführungen bei R. Kilian, Jesaja 1–39, EdF 200, 1983, 52–57, zu Jes 14,24–27 beruhen im wesentlichen auf einem ausführlichen Zitat aus Kaiser. Zum Thema des göttlichen Planes und zu Kilians Prämisse der Verbindung des Textes mit der Zionstradition vgl. Kreuzer, »Schwurformel und Gottesschwur«, 192–194. Zur Diskussion des Textes und der Literatur siehe H. Wildberger, Jesaja 13–27, BK.AT X/2, 1978, 565–572.

<sup>22</sup> Die Wendung in 23,11 ist dagegen wahrscheinlich später, und 34,11 ist wohl noch jünger und »gehört frühestens dem Ausgang des 6. Jh. v. Chr. an«, so immerhin noch O. Eißfeldt, Einleitung in das Alte Testament, <sup>3</sup>1964, 411, und H. Wildberger, Jesaja 28–39, BK.AT X/3, 1982, 1334–1341.

Unebenheiten, die 14,24–27 als überarbeiteten Text erscheinen lassen. So besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, mit H. Barth die derzeitige Anordnung von 5,25 und 10,4 und die Verwendung des Kehrverses in 14,26.27 einer Überarbeitung und Aktualisierung der »Jesajaworte in der Josiazeit«<sup>23</sup> zuzuschreiben. Auf jeden Fall ist mit der Verwendung im Fremdvölkerwort gegen Assur die Verwendung gegenüber Ägypten in der Exodusformel bestens vorbereitet.

Somit wurde die Mächtigsformel, wie sie in Dtn 5,15 und 26,8 erstmals begegnet, aus der jesajanischen Formel  $\text{יְדִי נִטְוִיָּה}$  entwickelt. Diese wurde dabei im Sinn eines Parallelismus membrorum durch die Parallelausdrücke  $\text{וְזָרַע}$  und  $\text{וְזָקָה}$  ergänzt.<sup>24.25</sup> Ob 5,15 oder 26,8 älter ist, ist schwer zu entscheiden. Da, wie sich zeigen wird, auch das zweite Begriffspaar von 26,8 aus jesajanischen Texten stammt, ist eine gemeinsame Entstehung beider Begriffspaare und somit die Priorität von 26,8 wahrscheinlicher. 5,15 ist dann Zitat und Verweis.

In Dtn 26,8 ist die Mächtigsformel zu einem fünfgliedrigen Ausdruck erweitert. Die typische Kombination von  $\text{אֱוֹרָה}$  und  $\text{מִוִּפְחָה}$  hat ihre ältesten Belege in Jes 8,18 (pl.) und 20,3 (sg.). Während in Jes 8,18 die Prophetenkinder  $\text{יְלָדֵי יְדִי}$  als (Erkenntnis)zeichen für Israel genannt werden, ist in 20,3 Jesajas Nackt- und Barfußgehen »staunenswertes Zeichen« (so hier wohl am besten für den Doppelausdruck). Dagegen findet sich  $\text{אֱוֹרָה}$  allein an einer Reihe von Exodusstellen, von denen aber nur Ex 3,12 (E) und 8,19 (J) – und weniger wahrscheinlich 10,1 (Ergänzung zu J?) – als vordtn gelten können (vgl. o.).

Auffallend ist die ebenfalls singularische Formulierung in Dtn 13,2–3, wo es um das Zeichen *oder* Wunder eines von Jhwh wegführenden Propheten geht. Die Wendung könnte zwar zeitlich vor der Mächtigsformel liegen, durch die dann das Begriffspaar semantisch mit der Exodustradition besetzt ist, wahrscheinlicher aber ist sie eine Anspielung auf Jhwhs bzw. Moses Zeichen und Wunder beim Exodus. Es soll damit die Größe der Anmaßung anzeigen. Dazu paßt auch die abgewandelte Formulierung mit »oder«.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Barth, Jesajaworte, besonders 103–119 und 203–207.

<sup>24</sup> Für eine Kontrollüberlegung siehe Anm. 58.

<sup>25</sup> Trotz ihrer häufigen und an zentralen Jesajastellen vorkommenden Belege wird  $\text{יְדִי נִטְוִיָּה}$  bei K. Zobel, Prophetie und Deuteronomium. Die Rezeption prophetischer Theologie durch das Deuteronomium, BZAW 199, 1992, nicht diskutiert.

<sup>26</sup> Dtn 13 ist zumindest in Teilen, wahrscheinlich aber als Ganzes kein Grundbestandteil des dtn Gesetzes. Dtn 13,2–3 wird selbst von P. E. Dion, Deuteronomy 13, in: Law and Ideology in Monarchic Israel (ed. B. Halpern et al.), 1991, 147–216, der Dtn 13 der Joschijazeit zuordnet, (im Anschluß an M. Löhr) als späterer Zusatz betrachtet, 167–169. Außer den Kommentaren siehe noch T. Veijola, Wahrheit und Intoleranz nach Deuteronomium 13, ZThK 92 (1995), 287–314; S. Kreuzer, Die Exodustradition im Deuteronomium, in: Das Deuteronomium und seine Querverbindungen (ed. T. Veijola), SESJ 62, 1996, 82–106, 89–92.

Das verbindende Element מרא גדל bietet eine textkritische Schwierigkeit. מרא kann sowohl von ראה, so Samaritanus und LXX, als auch von רא, so MT, hergeleitet werden. Das Fehlen des ו bzw. des ה stehen einander gegenüber. Die Parallelstellen Dtn 4,34; 34,12 und Jer 32,21 verstehen den Terminus durch die Pleneschreibung im Sinn von רא, wobei Jer 32,21 die Fünfgliedrigkeit der Mächtigungsformel und den Singular beibehält. Für beide Lesarten ist es schwierig, einen älteren Bezugstext anzugeben. Für das Verständnis als »Erscheinung« kommt am nächsten Ex 3,3 mit der »großartigen Erscheinung«, והמראה הגדל, des brennenden Dornbusch's. Für »großen Schrecken« könnte auf die von Jhwh verursachte Bestürzung der Ägypter am Schilfmeer, Ex 14,24, hingewiesen werden, allerdings heißt es dort: וַיִּהְיֶה אִתּוֹ מַחְנֶה מְצַרִּים, womit zwar die Sache, aber nicht das gleiche Wort gegeben ist. In 4,34 hat LXX trotz der dort eindeutigen Herleitung von רא mit ἐν ὀράμασις μεγάλοις übersetzt, d. h. nach ראה gelesen, während in 34,12 mit τὰ θαυμάσια τὰ μεγάλα ein neutraler Ausdruck gewählt ist. Da מרא גדל nur im Deuteronomium und ὄραμα vorher in Gen 15,1; 46,2; Ex 3,3; Num 12,6 vorkommt, hat offensichtlich LXX die Deuteronomiumstellen »exegetisch« von Ex 3,3 her übersetzt. Dasselbe Verfahren zeigen auch Samaritanus und die Targume.<sup>27</sup> Eine Änderung in der umgekehrten Richtung ist kaum zu begründen, somit wird MT mit der Bedeutung »große Schreckenstat« ursprünglich sein. Neben dem Schilfmeerereignis mögen Traditionen des für das Deuteronomium nicht unwichtigen Jhwhkrieges von Einfluß gewesen sein.

Im Rahmen von Dtn 26,5–9 stellen die Worte über die Volkwerdung in V. 5 und die Mächtigungsformel in V. 8 die Verbindung zwischen dem Exodusbekenntnis von Num 20,15f. und dem ebenfalls älteren Erntedankbekenntnis von V. 5 und 9 her. Das dadurch entstandene Geschichtssummarium ist somit jedenfalls jünger als der Grundbestand des Deuteronomiums.<sup>28</sup> Mit dem Einbau der Exodustradition wird nicht

<sup>27</sup> M. Weinfeld, Deuteronomy 1–11, AncB 5, 1991, 198.

<sup>28</sup> Für eine ausführliche Analyse siehe S. Kreuzer, Die Frühgeschichte Israels in Bekenntnis und Verkündigung des Alten Testaments, BZAW 178, 1989, 149–182. Dort auch zur älteren Literatur, u. a.: C. H. W. Brekelmanns, Het »historische Credo« van Israel, TvT 3 (1963), 1–10; L. Rost, Das kleine geschichtliche Credo, in: ders., Das kleine geschichtliche Credo und andere Studien zum Alten Testament, 1965, 1–10; G. Waßermann, Das kleine geschichtliche Credo (Deut 26,5 ff.) und seine deuteronomische Übermalung, Theol. Vers. II (Berlin 1970), 27–46. N. Lohfink, Credo. Zum Vergleich mit Num 20,15–16 siehe auch Weinfeld, Deuteronomie School, 33–34. Die Wiederaufnahme der Hypothese eines wesentlich höheren Alters eines durchgehenden Geschichtssummariums durch D. R. Daniels, The Creed of Deuteronomy XXVI Revisited, in: Studies in the Pentateuch (ed. J. A. Emerton), VT.S 41, 1990, 231–242, ist demgegenüber nicht überzeugend. Ebenso wenig überzeugend ist andererseits die Einordnung auch der Aussage vom umherirrenden Aramäer in das (späte) 6. Jh. und als

nur ein durchgehender Geschichtsablauf hergestellt, sondern durch die Mächtigsformel wird das Geschichtshandeln Jhwhs beim Exodus besonders herausgestellt. Dabei wird die Mächtigsformel des Dekalogs aufgenommen und durch Wendungen, die sich an prophetische Tradition einerseits und die Exoduserzählungen andererseits anlehnen, erweitert.

### 3. Abwandlungen der Mächtigsformel im Deuteronomium

Die weiteren Belege der Mächtigsformel im Deuteronomium erweisen sich durch ihre Veränderungen als Abwandlungen. Der Form von Dtn 26,8 am nächsten steht Dtn 7,19 mit ebenfalls fünf Elementen. Die charakteristische Änderung ist die Umkehrung der Reihenfolge der beiden grundlegenden Wortpaare: »Zeichen und Wunder« wird nun vorangestellt und damit historisierend auf die Ereignisse in Ägypten, d. h. auf den Plagenzyklus bezogen, während »starke Hand und ausgestreckter Arm« das Schilfmeerereignis bezeichnet. Diesen beiden Paaren wird – durch das eingeschobene Verbum hervorgehoben – המסח הגדול, große Prüfungen, vorangestellt. Die Machterweise und Wundertaten Jhwhs werden so unter die Perspektive der Reaktion Israels gestellt: »Prüfungen« sind die Wunderzeichen auch deshalb, weil sie Israels Vertrauen zu JHWH »testen«.<sup>29</sup> Damit zeigt sich eine neue Perspektive in der Wahrnehmung der Geschichtsüberlieferung. Sie ist als solche offensichtlich selbstverständlich bekannt und wird nun der Paränese dienstbar gemacht. »V. 18–20 und V. 21(22)23 f. formulieren in doppeltem Anlauf den Appell, sich nicht vor den Völkern zu fürchten, in Gebotsform, daran schließt sich eine ausführliche Beistandszusage an. ... Appell und Beistandszusage erscheinen dabei sogar doppelt, einmal stärker unter dem Aspekt des vergleichenden Rückblicks (V. 18–20), zum andern unter dem des Ausblicks (V. 21.23 f.). Originell ist dabei lediglich die Verschmelzung einer großen Fülle von geprägten Elementen unter dem Vorzeichen der »zu Herzen« gehenden Rede.«<sup>30</sup> Mit der Voranstellung dieses

---

für diese Zeit auch für Israel paradigmatische Existenz, so M. Rose, 5. Mose. Teilband 2: 5. Mose 1–11 und 26–34. Rahmenstücke zum Gesetzeskorpus, ZBK.AT 5/2, 1994, 361. Daß die Bewohner des Nordreiches nach der assyrischen Eroberung in Juda Heimat finden konnten, die Aramäer aber keine solche Möglichkeit hatten, sondern »geradezu »Typos« eines Heimatlosen ... einer chancenlosen Existenz« waren, ist romantisch und entspricht nicht der Geschichte und der Bedeutung der aramäischen Stadtstaaten und Kultur im assyrischen Reich. Vor allem ist es schwer vorstellbar, daß das auf nationale Abgrenzung und Restauration bedachte Deuteronomium das Konzept eines aramäischen Ursprungs Israels geschaffen oder propagiert haben soll.

<sup>29</sup> F. Helfmeyer, תסח, ThWAT V, 473–487, 486.

<sup>30</sup> R. Achenbach, Israel zwischen Verheißung und Gebot. Literarkritische Untersuchungen zu Deuteronomium 5–11, EHS 23/422, 1991, 294.

paränetischen Akzents ist die in 26,8 gegebene Fünzfzahl erfüllt, so daß das schwierige מִרְא גְדֹל, das durch die Vorstellung von אֹתָת וּמוֹתָפִיִּים an letzte Stelle geraten wäre, weggelassen werden kann. Der gewichtigste Grund für die Vermeidung von מִרְא ist aber die unmittelbar vorangehende Aufforderung, sich nicht zu fürchten, לֹא תִירָא מֹדָה, in V. 18.<sup>31</sup>

Außer in 7,19 kommt מִסָּת nur noch in 4,34 und 29,2 vor.<sup>32</sup> Dtn 29,2 verwendet ebenfalls die volle Formulierung mit גְּדֹל, nämlich הַמִּסֹּת הַגְּדֹלָה, und ist auch sonst »deutlich in Anlehnung an Dtn 7,18b.19 formuliert«.<sup>33</sup> Die Israeliten haben diese großen Prüfungen mit eigenen Augen gesehen. Durch den eingeschobenen Hinweis auf das eigene Sehen setzen die »Zeichen und großen Wunder« nicht die Aufzählung fort, sondern werden zur Explikation des Oberbegriffs הַמִּסֹּת הַגְּדֹלָה und bilden praktisch einen Parallelismus dazu, was denn auch zur Wiederholung des Attributs »groß« führt. Trotz des Einsatzes mit dem Rückblick auf die Geschichte geht es in 29,1–14 um Paränese. »Der Abschnitt kreist um Bund und Gesetz und will letzten Endes ein Aufruf zum Gesetzesgehorsam sein.«<sup>34</sup> So ist mit »großen Prüfungen« und mit »Zeichen und großen Wundern« das hier Nötige gesagt.

Auch in Dtn 4,34 wird die Mächtigsformel von 7,19 aufgenommen, hier aber auf sieben Glieder erweitert. Das ist die umfangreichste Ausgestaltung der Mächtigsformel im Deuteronomium und im ganzen Alten Testament überhaupt. Die Beibehaltung von מִרְא גְּדֹל bzw. die Umsetzung in den Plural zeigt, daß auch 26,8 aufgenommen ist. 4,34 beginnt mit den ersten drei Gliedern von 7,19, beläßt also die »Versuchungen, Zeichen und Wunder« vorne und schließt dann nicht nur das Begriffspaar »starke Hand und ausgestreckter Arm« an, sondern auch die in 26,8 folgende »große Schreckenstat«. Dadurch entstehen zwei Dreiergruppen, die durch einen weiteren Begriff, nämlich מִלְחָמָה, symmetrisch verbunden und zu einer Siebenergruppe erweitert bzw. vervollständigt werden. Der Begriff kommt nur hier im Zusammenhang der Mächtigsformel vor und verleiht ihr als Zentralbegriff einen neuen Akzent. מִלְחָמָה bezeichnet hier den Exodus, während sich alle anderen Belege für מִלְחָמָה im Deuteronomium entweder auf die Landnahme-kriege beziehen (1,41; 2,9; 2,14.16.24.32; 3,1; 29,6) oder auf die Kriege, die Israel später führen wird (20,3.5.6.7.12.20; 21,10). Dasselbe gilt für alle Belege des Verbums לָחַם im Dtn (1,30.41.42; 3,20; 20,4.10.19). Von diesen Stellen steht allerdings 1,30 unserer Stelle insofern nahe, als dort

<sup>31</sup> Diese Inkompatibilität ist ein weiterer Hinweis, daß מִרְא von יָרָא her verstanden wurde.

<sup>32</sup> Alle anderen Belege von מִסָּת/מִסֹּת hängen mit der Massa-Episode zusammen (auch Ps 95,8) oder haben sonst einen anderen Sinn (Hi 9,23).

<sup>33</sup> Achenbach, Verheißung, 295.

<sup>34</sup> D. Knapp, Deuteronomium 4. Literarkritische Analyse und theologische Interpretation, GTA 35, 1987, 132.

nicht nur auf die Landnahme vorausgeblickt, sondern zugleich an den Exodus erinnert wird. Die wahrscheinliche Abhängigkeit von 1,30 wird bestätigt durch den Plural von 4,34b inmitten des singularischen Kontexts: Der Vergleich »ganz wie Jahwe euer Gott getan hat für euch an Ägypten vor euren Augen« ist Zitat von dort.<sup>35</sup> Als weitere Bezugstexte wären Ex 14,14 und 13,17 zu nennen und auch die Bezeichnung Jhws als *אֱלֹהֵי מִצְרָיִם* in Ex 15,3.

Dtn 4,34 hat somit einen weiten Bezugshorizont, der zumindest für Dtn 1,30; 7,19 und 26,8 literarisch ist, und bei dem auch für die Exodusbelege nicht nur Traditionskenntnis, sondern Textkenntnis wahrscheinlich ist. Die hier siebengliedrige<sup>36</sup> Mächtigsformel steht in Dtn 4 in einem Kontext, der die Einzigartigkeit des Handelns Jhws hervorhebt, wie sie sich sowohl an der Art seines Redens als auch in seiner erwählten Rettungstat manifestierte. Die zu 4,34 aufgewiesenen Bezüge bestätigen, daß Dtn 4 einer der jüngsten Texte des Deuteronomiums ist, in dem die großen Teile des Deuteronomiums zusammenschauend interpretiert werden. Der Hinweis auf die Einzigartigkeit Jhws gilt dabei nicht mehr so sehr der Ausschließlichkeit als vor allem der Bilderlosigkeit der Jhwhverehrung.

*Dtn 4,37:* »In den Versen 36–40 hat Dtn 4 eine weitere Fortschreibung erfahren. Diese Verse bilden eine freie Paraphrase der Verse 33–35 und sind parallel zu diesen aufgebaut. ... In der Parallele zu V. 34 geht V. 37 auf das Thema Ägypten ein (V. 37b); allerdings wird dieses Thema kürzer behandelt als in V. 34. Dafür kommt der Verfasser in V. 37a zusätzlich auf Jahwes Liebe zu den Vätern und die Erwählung ihrer Nachkommen zu sprechen.«<sup>37</sup> Während die vorhergehende Mahnung in den Hinweis auf die Einzigkeit Jahwes mündete, wird hier mit der Offenba-

<sup>35</sup> Feierlich erweitert durch »Jhwh euer Gott« und mit *לָכֵם* statt *לְכֻמְכֶם*. Für den Plural »vor euren Augen« sprechen die äußere wie die innere Textkritik.

<sup>36</sup> Vgl. G. Braulik, Die Funktion von Siebenergruppierungen im Endtext des Deuteronomiums, in: FS N. Füglistner, 1991, 37–50.

<sup>37</sup> Knapp, Deuteronomium 4, 106 f. Die Frage der Einheitlichkeit von Dtn 4 kann und braucht hier nicht in extenso diskutiert werden. Trotz der für die Endgestalt wichtigen Analysen von G. Braulik, Die Mittel deuteronomistischer Rhetorik erhoben aus Dtn 4,1–40, AnBib 68, 1978, kann an einem sukzessiven Wachstum des Kapitels festgehalten werden, vgl. dazu die detaillierte Untersuchung von Ch. Begg, The Literary Criticism of Deut 4,1–40. Contributions to a Continuing Discussion, ETHL 56 (1980), 10–55, mit der vorsichtigen Folgerung: »At the term of these considerations we would propose then to distinguish three units, i.e. 4,1–28.29–31.32–40 within 4,1–40 whose present sequence would reflect the order of their composition.« (55). Jedenfalls thematisch, m. E. aber auch literarisch, ist es darüber hinaus berechtigt, mit Knapp 36–40 als eigene Einheit zu betrachten, wofür neben den genannten Gründen auch die Überleitungsfunktion zu c. 5 anzuführen ist. (Anders G. Braulik, Rez. zu D. Knapp, in RB 96, 1989, 266–288).

rung am Horeb eingesetzt und mit dem Überblick von den Vätern über den Exodus bis zur Einnahme des Landes auf die Mahnung zum Halten der Gebote abgezielt und zu diesen übergeleitet (vgl. V. 40 und die Überschriften VV. 44–46). Der Bogen vom Hören der Stimme Jhwhs (am Horeb) hin zur Verkündigung der Gebote durch Mose »heute« (V. 40) entspricht dem Dekalograhmen in c. 5. Das Stichwort von der ברית mit den Vätern (V. 31) wird hier zur Liebe Jhwhs zu den Vätern und zur Erwählung seiner/ihrer Nachkommen weitergeführt. Beide Begriffe, Liebe und Erwählen, erinnern an c. 7, besonders VV. 6–8 und 13 und an 10,15. Die Erwähnung des Exodus steht hier, ebenso wie die Erwähnung der Väter und der Landnahme, im Dienst der Aufforderung zum Halten der Gebote.

Die Näherbestimmung בְּפָנָיו בְּכַחוֹ הַגָּדֹל ist gegenüber V. 34 überraschend kurz und auch inhaltlich ungewöhnlich. Die Wendung »durch seine große Kraft« ist von 9,29, dem einzigen weiteren Beleg der Wendung im Deuteronomium, abhängig und dort zu besprechen. 4,37 ist außerdem der einzige von insgesamt sieben Belegen, wo כַּח גָּדֹל nicht in Spitzenstellung steht, sondern die singuläre Wendung בְּפָנָיו. »Die Wendung בְּפָנָיו ist im Kontext des Exodusgeschehens nicht geläufig; sie ist so zu verstehen, daß Jahwe selbst – also nicht ein Bote oder Engel – Israel herausgeführt hat (vgl. Ex 33,14 פָּנָי יְלִכּוּ; Jes 63,9; Thr 4,16)«. <sup>38</sup> Die Wendung בְּפָנָיו in Dtn 4,37 erweist sich somit als eine von Ex 33,14 herkommende Neuakzentuierung der Mächtigkeitsformel. Mit בְּפָנָיו wird auf die Horebsituation angespielt und so der Bogen vom Exodus hin zur Landnahme und zur Gebotsverpflichtung geschlagen.

In Dtn 9,26–29 ist die Mächtigkeitsformel zu einer großen inclusio ausgestaltet. <sup>39</sup> Die aus dem Dekalog bekannte und prägende Kombination יְיָ חֹזֵק mit זֶרַע נְטִייה umschließt das ganze Gebet und charakterisiert so Jhwh als den majestätischen und doch auch zur Vergebung bereiten Gott Israels vom Exodus her. Jeder einzelne Ausdruck ist seinerseits durch einen zweiten ergänzt. In V. 29 geschieht dies mit כַּח גָּדֹל, während in V. 26 nicht nur גָּדֹל, Größe, sondern auch ein Verb, nämlich פָּדָה neben יָצָא ergänzt wird. פָּדָה als Parallelbegriff zu יָצָא für die Befreiung aus Ägypten ist ein für das Deuteronomium typischer und in diesem erstmals vorkommender Begriff (7,8; 13,6; 15,15; 21,8; 24,18). <sup>40</sup> Neben der Kom-

<sup>38</sup> Knapp, Deuteronomium 4, 108. Zu den Belegen siehe auch H. Simian-Yofre, פָּנָי, ThWAT VI, 629–659, 636–637, und A. S. van der Woude, פָּנָי, THAT II, 432–460, 446–448: An all diesen Stellen handelt es sich um eine »die persönliche Anwesenheit zum Ausdruck bringende Redeweise« (448).

<sup>39</sup> Vgl. M. Greenberg, Moses' Intercessory Prayer (Exod. 32:11–13,31–32; Deut. 9:26–20), Tantur Yearbook 1977/78, 21–36, 31: »Regarding the structure of this prayer we note, first, that its beginning and end serve as an envelope.«

<sup>40</sup> Siehe dazu S. Kreuzer, Exodustradition, 87–94.

bination des Themas von Ex 32 mit Wendungen aus dem Dtn wird auch die Argumentation von Num 14,16 mit aufgenommen. Im Blick auf diese und andere Einzelheiten ist festzustellen: »The prayer draws on the older sources of Exodus and Numbers; ... But the Deuteronomic author peppered this prayer with liturgical formulas characteristic of Deuteronomy and the Deuteronomic School«. <sup>41</sup>

Mit der Wendung **בכח גדל** in 4,37 und 9,29 stoßen wir auf eine eigene Traditionslinie. Die Wendung wird für Jhwh<sup>42</sup> nur im Rahmen der Mächtigkeitsformel verwendet, und zwar in Ex 32,11; Dtn 4,37; 9,29; II Reg 17,36; Neh 1,10 in bezug auf den Exodus und in Jer 27,5; 32,17 in bezug auf die Schöpfung. In diesen sieben Belegen kommt **בכח גדל** immer nur in einer Zweierkombination vor, und zwar in der Regel in Verbindung mit **זרוע נטויה** (nur in Ex 32,11 und Neh 1,10 mit **יד חזקה**) und außer in der sehr späten Stelle Dtn 4,37 (dort mit **בפניו**) immer in Spitzenstellung.

**בכח גדל** drückt aus, was auch mit **יד חזקה** bezeichnet wird: »Auf vielfältige Weise wird die Macht Gottes durch die Hand Gottes ausgedrückt«. <sup>43</sup> Insofern liegt es nahe, die Wendung »mit starker Hand« durch die Aussage »mit großer Kraft« zu überhöhen und zu verallgemeinern, wie es in Ex 32,11 geschieht. Angesichts des Vernichtungsbeschlusses wegen des Frevels mit dem goldenen Kalb fleht Mose zu Jhwh, um dessen Zorn zu besänftigen. Jhwh möge nicht durch die Vernichtung seines Volkes, das er mit großer Kraft und starkem Arm aus dem Land Ägypten herausführte, die Frage bzw. Feststellung der Ägypter ermöglichen, daß er sie zum Unglück herausführte. Dieses Gebet des Mose in V. 11 f. ist gegenüber der zugrunde liegenden Erzählung sekundär, es ist aber in

<sup>41</sup> M. Weinfeld, Deuteronomy 1–11, 414.

<sup>42</sup> Von großer Kraft ist sonst nur noch beim Haus Joseph (Jos 17,17) und bei Simson (Jdc 16,5.6.15) die Rede. Bloßes **כח** oder **בכח** findet sich häufiger und auch in bezug auf Menschen, in bezug auf Jhwh dagegen seltener und zwar wieder im Zusammenhang des Exodus (Num 14,13 mit **עלה** Hi.) und der bevorstehenden Landnahme (Num 14,17) und der Schöpfung (Jer 10,12 = 51,15 im partizipalen Hymnus). Diese Stellen sind durchwegs spät und von den oben genannten Belegen abhängig. So etwa auch M. Noth, Das 4. Buch Mose. Numeri, ATD 7, 1966, 96, trotz prinzipieller Zuordnung zu J: »In V. 11 ff. kommt zunächst wieder J zu Worte ... Was dann in 11b ff. kommt, ist so stark mit deuteronomistischen Redewendungen und Anschauungen durchsetzt, daß man hier einen umfangreichen späteren Zuwachs zur J-Erzählung annehmen muß.« Auf V. 11b »folgt eine Wechselrede zwischen Jahwe und Mose, die in dem deuteronomistischen Abschnitt 2. Mos. 32,9–14 inhaltlich und stellenweise wörtlich ihr Gegenstück hat.« Ähnlich auch H. Seebass, Numeri, BK.AT IV/2,2, 1995, 93: »Alles in allem gibt sich 14,11bβ–23 als eine frühnachexilische Ergänzung (eine Generation vergeht!) mit nur geringen dtr Einsprengseln zu erkennen« wobei »der Einschub älteres Material benutzt«.

<sup>43</sup> P. Ackroyd, **יד**, ThWAT III, 421–455, 447.

V. 13 nochmals erweitert, während V. 14 die V. 12b erbetene Reue Jhwhs feststellt, Das zeigt sich an der nochmaligen Begründung, nachdem in V. 12b bereits die abschließende Bitte ausgesprochen war, und vor allem an ihrem Inhalt. Jetzt wird weit zurückgegriffen auf die an Abraham, Isaak und Jakob ergangene Verheißung der großen Nachkommenschaft und des ewigen Landbesitzes. Mit diesem weiten Bogen und der typisch dtn/dtr Form der beeideten Verheißung erweist sich V. 13 als vom Deuteronomium abhängiger Einschub.<sup>44</sup> Dagegen ist das Gebet des Mose in V. 11 f. älter als das Gebet in Dtn 9,26–29.<sup>45</sup>

Der Doppelausdruck unterscheidet sich auffallend von den anderen Belegen für כַּח גְּדַל, die mit זָרַע נְטוּיָה kombiniert sind (Dtn 9,29; II Reg 17,36; Jer 27,5; 32,27; außer Dtn 4,37 und außer Neh 1,10, wo wahrscheinlich auf Mose als Typ des Fürbitters für Israel und damit auf Ex 32,11 zurückgegriffen wird). Das mag auf eine gewisse Selbständigkeit von Ex 32,11 hindeuten.

Somit ergibt sich, daß die Kombination בַּכַּח גְּדַל וּבִיד חֻזְקָה vorausliegt und daß diese dann in Dtn 9,29 mit dem zweiten Teil der aus dem Dekalog geläufigen Formel בִּיד חֻזְקָה וּבוֹרַע נְטוּיָה verbunden wurde, wobei בַּכַּח גְּדַל wie in Ex 32,11 an erster Stelle blieb, während בִּיד חֻזְקָה schon in V. 26 steht.<sup>46</sup>

In der weiteren Aufnahme des so entstandenen Doppelausdrucks wirkte wahrscheinlich die Zweigliedrigkeit der dekalogischen Formel nach. Dabei bezieht sich II Reg 17,36 auf den Exodus, während in Jer 27,5 und 32,17 Jhwhs Schöpfermacht gerühmt wird. Neh 1,10 ist dagegen ganz am stellvertretenden Gebet des Mose aus Ex 32 orientiert, so daß auch die dortige Formulierung übernommen wird. Dabei ist die Exodusaussage »dein Volk, das du erlöst hast durch deine große Kraft und deine mächtige Hand« ohne Nennung Ägyptens formuliert und damit auf neue, insbesondere die jetzt erbetene Erlösungstat hin offen.

Ob Dtn 4,37 von 9,29 oder auch von Ex 32,11 her geprägt ist, ist dagegen kaum zu entscheiden. Mit בַּפְּנָיו tritt der Gesichtspunkt der Nähe und Unmittelbarkeit Jhwhs in den Vordergrund, der durch die unspezifische Betonung der großen Macht Jhwhs וּבַכַּח גְּדַל ergänzt wird.

<sup>44</sup> Mit dieser Einsicht erübrigen sich die komplizierten Wechselbeziehungen, die E. Aurelius, *Der Fürbitter Israels*, CB.OT 27, 1988, 15, wegen des Vorkommens der Erzväter in beiden Texten annimmt; ebenso auch die Polemik von Greenberg, *Moses' Intercessory Prayer*, 33–34, gegen G. von Rad, *Das 5. Buch Mose. Deuteronomium*, ATD 8, <sup>2</sup>1968, 55, der Ex 32,9–14 als von Dtn 9 abhängig sah.

<sup>45</sup> Siehe dazu H. D. Preuß, *Deuteronomium*, EdF 164, 1982, 103, Greenberg, *Moses' Intercessory Prayer*, und die Vergleiche bei Weinfeld, *Deuteronomy 1–11*, 414 f., und Achenbach, *Verheißung*, 365–368.

<sup>46</sup> Der umgekehrte Vorgang, daß die Wendung in Ex 32,11 aus Dtn 9 zitiert wurde, ist auch insofern weniger wahrscheinlich, als schwer zu begründen ist, warum dann nicht einfach בִּיד חֻזְקָה וּבִיד גְּדַל aus V. 26 übernommen wurde.

Dem Hinweis auf die große Kraft steht die noch allgemeinere Formulierung »durch deine/seine Größe« nahe. Diese findet sich im Zusammenhang der Mächtigsformel dreimal und zwar nur im Deuteronomium. בגדלך (Dtn 3,24; 9,26) bzw. בגדלו (11,2) steht immer in Spitzenstellung und ist immer gefolgt von ביד חזקה. Die bei גדל beobachtete Tendenz zur Zweierkombination ist hier ebenfalls deutlich. Eine Zweigliedrigkeit findet sich in 3,24 und 9,26.

In 11,2f. ist die Wendung scheinbar zu einer fünfgliedrigen Formel entfaltet. Dabei wird ורעו הנפיוהו wie sonst immer üblich von החזקה gefolgt, so daß zunächst eine Dreiergruppe entsteht, die auf das Erziehungshandeln Gottes bezogen ist. Erst dann folgt in V. 3 אחריו, das hier aber nicht mit מפתח verbunden ist, sondern mit dem allgemeineren Begriff מעשיו. Dieses vierte und fünfte Element wird auf die Ereignisse in Ägypten bezogen, »seine Zeichen und Taten, die er getan hat mitten in Ägypten, am Pharao, dem König Ägyptens und an seinem ganzen Land«. Damit liegt trotz der scheinbaren Ähnlichkeit zu 26,8 die gleiche Zuordnung der Elemente wie in 7,19 vor. Sowohl die aufgezeigte Form der Mächtigsformel als auch die konkreten Formulierungen mit den Anspielungen auf die vorhergehenden und folgenden Kapitel zeigen, daß dieser Passus zu den jüngsten des Deuteronomiums gehört. Einzelne Aussagen in 10,22 und 11,3 ff. lassen auch eine enge – wohl schon literarische – Beziehung zu Tetrateuchpassagen erkennen.

Dtn 3,24 ist mit der Kombination von גדל und יד חזקה von 9,26 abhängig. Die Größe und die starke Hand Jhwhs sind hier nicht nur auf den Exodus bezogen, sondern auf die Größe und Einzigkeit Jhwhs generell: »Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Taten (כמעשך) und deinen Machterweisen (כגבורתך) gleichtun könnte?« Hier ist zum einzigen Mal die Mächtigsformel mit der Unvergleichlichkeitsthematik verbunden. Außerdem ist 3,24 der einzige Beleg im Dtn (außer den eigenständigen Texten Dtn 32 und 33), wo אל ohne Attribut gebraucht wird, und es steht mit seiner Argumentation an der Schwelle zum Monotheismus, wie er dann bei DtJes proklamiert wird.<sup>47</sup> Auch die Ausdehnung auf Himmel und Erde ist relativ spät, und die Bestrafung des Mose für das Volk (V. 26) führt zum Gedanken des stellvertretenden Leidens.<sup>48</sup> Sowohl der literarische Horizont<sup>49</sup> als auch die

<sup>47</sup> G. Braulik, Das Deuteronomium und die Geburt des Monotheismus, in: ders., Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB.AT 2, 1988, 257–300, 268 f. 293. Ähnlich Rose, 5. Mose, 413: »Eine universalistische Perspektive manifestiert sich, die auf einen universalistischen Glauben hindrängt.«

<sup>48</sup> »So ist es nicht nur die monotheistische Tendenz, sondern ebenso die Vorstellung von der Strafe, die »um eurentwillen« auf dem »Knecht Gottes« liegt, die beide das theologische Denken der Überarbeitungsschicht in die Nähe der Verkündigung des »Deuterodesaja« aus der späten Exils-Zeit rücken.« Rose, 5. Mose, 413.

<sup>49</sup> Vgl. das Ergebnis bei S. Mittmann, Deuteronomium 1,1–6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht, BZAW 139, 1975, 115: »Der Abschnitt 3,23–29 stellt

theologischen Reflexionen erweisen den Text als sehr spät. Die im Deuteronomium nur hier und in 9,26 – jeweils in einem Gebet<sup>50</sup> – vorkommende Gottesbezeichnung יהוה ייִ אלהינו bestätigt ebenfalls die enge Verbindung dieser beiden Stellen. Während in 9,26.29 die Mächtigkeitsformel auf den Exodus bezogen war, ist sie hier auf Jhwhs Einzigkeit hin verallgemeinert. Auch das zeigt, daß 3,24 von 9,26 abhängig und noch jünger ist. – Aus diesen Beobachtungen ergibt sich insgesamt, daß jedenfalls 3,24 nicht zum Grundbestand von Dtn 1–3 gehört. Damit kommt die Mächtigkeitsformel in dem Bereich, den M. Noth als Anfang des deuteronomistischen Geschichtswerkes erkannte<sup>51</sup>, nur in einer Ergänzung vor!

גָּדַל hat im Alten Testament nur 13 Belege. Es bezeichnet in Jes 9,8 den Hochmut der Bewohner Samarias und in 10,12 den Hochmut des Königs von Assur. Ähnlich dann in Ez 31,2.7.18, wo es in Verbindung mit Schönheit und Ehre »die Größe und Herrlichkeit des als Weltenbaum vorgestellten Pharao [beschreibt], die ihm Anlaß zu Hochmut und Stolz wurden. – Wenn also *godæl* einem Menschen zugeschrieben wird, ist immer auch die Überheblichkeit und das widergöttliche Rühmen des Menschen im Blick. – An allen übrigen Belegstellen bezeichnet *godæl* die Kraft und erhabene Größe Gottes, die in seinem Geschichtshandeln offenbar wird (Num 14,19; Deut 3,24; 5,24; 9,26; 11,2) und die im Hymnus gepriesen wird (Deut 32,3; Ps 79,11; 150,2).«<sup>52</sup> Auffallenderweise haben wir wieder eine erstmals bei Jesaja belegte Wendung vor uns, wobei der beim Propheten kritisierten scheinbaren Größe der irdischen Mächte die wahre Größe Jhwhs gegenübergestellt wird. Der jesajanische Bezug ist in Dtn 32,1 zusätzlich durch die Aufnahme von Jes 1,2 gekennzeichnet. Der Kontext der Vergebungsbitte in Num 14,19 hat große Nähe zu Ex 32,9–14 und zu Dtn 9,25–29 und 7,9 und greift auch die sogenannte Gnadenformel<sup>53</sup> auf. Da auch Ps 79 zumindest das babylonische Exil voraussetzt<sup>54</sup>, und Ps 150 noch später ist, können die deuteronomischen Belege<sup>55</sup> als die ältesten gelten.

---

somit fast durchweg seine innere und äußere Abhängigkeit von den einschlägigen literarischen Materialien und zugleich die kombinatorische Fähigkeit seines Autors unter Beweis.«

<sup>50</sup> Auch Gen 15,2 und 8, die einzigen weiteren Belege im Pentateuch, stehen in einer Gebetsanrede.

<sup>51</sup> Überlieferungsgeschichtliche Studien, 1943 = 1967, 14.

<sup>52</sup> R. Mosis, גָּדַל, ThWAT I, 927–956, 938.

<sup>53</sup> Vgl. H. Spieckermann, »Barmherzig und gnädig ist der Herr ...«, ZAW 102 (1990), 1–18, und H. D. Preuß, Theologie des Alten Testaments. Band 2. Israels Weg mit JHWH, 1992, 277–299. Noth, Numeri, 97–98: »Der Vergebungsbitte (V. 19) ist ein Appell an die große Macht Jahwes (V. 17) mit einem wörtlichen Auszug aus 2. Mos. 34,6.7 (V. 18) vorangestellt worden.«

<sup>54</sup> Siehe die Diskussion bei H.-J. Kraus, Die Psalmen 60–150, BK.AT XV/2, <sup>5</sup>1978, 714–715.

<sup>55</sup> Dtn 5,24 ist textkritisch unsicher.

*Dtn 34,11.12*: Der letzte Beleg der Mächtigsformel im Deuteronomium steht im Zusammenhang des Berichtes vom Tod des Mose. Mit den letzten Sätzen des Deuteronomiums und damit des Pentateuchs wird das Wirken Moses abschließend gewürdigt. Hier wird nun nicht die Einmaligkeit Jhwhs betont, sondern die des Mose: »Es stand kein Prophet mehr auf in Israel wie Mose, den Jhwh erkannt hatte von Angesicht zu Angesicht; in bezug auf (ל) alle Zeichen und Wunder, wofür Jhwh ihn zugesandt hatte, sie zu tun im Lande Ägypten, am Pharao [und all seinen Knechten] und an seinem ganzen Land, und in bezug auf die ganze starke Hand und die ganze große Schreckenstat, die Mose getan hatte vor den Augen ganz Israels.« (V. 10–12) Das Überraschende dieser Aussage ist, daß hier Mose all das zugeschrieben wird, was sonst von Jhwh gesagt wird. Höher kann die Mittlerrolle des Mose nicht mehr ausgedrückt werden! Mose war und blieb, wie es in V. 10 gesagt ist, unvergleichlich.

Die Elemente der Mächtigsformel umschreiben das ganze Wirken des Mose, sein Auftreten in Ägypten (V. 11) und sein Handeln an Israel (V. 12). Die Zeichen und Wunder sind ausdrücklich den Ereignissen in Ägypten zugeordnet, wie wir es seit 7,19 und bei 4,34 gesehen hatten. Durch das wiederholte und betonte כל ist es möglich, zumindest הגדול המורה sinngemäß als Plural wiederzugeben, wie es die meisten Übersetzungen und Kommentare tun (vgl. den Plural in 4,34), sachgemäßer ist es aber wohl, das ganze Geschehen als das eine große Wirken des Mose zu verstehen.

34,11 ist die einzige Stelle im Deuteronomium, wo Zeichen und Wunder ohne vorangehendes Element ganz an der Spitze der Mächtigsformel stehen. Das findet sich sonst nur noch in Jer 32,21 und in Ex 7,3, dort als generelle Deutung der priesterlichen Plagenerzählung. Es mag sein, daß *Dtn 34,11* diese bereits voraussetzt.<sup>56</sup> Ob VV. 11 f. wegen des merkwürdigen Anschlusses mit ל als erklärender Zusatz zu verstehen ist, ist aber fraglich. Immerhin erlaubt die Präzisierung in V. 11 die gegenüber der Ankündigung in 18,15 etwas schwierige Feststellung der Einmaligkeit des Mose in 34,10. Die Formulierung in V. 12 ist von 26,8 und vor allem von 4,34 her und aus der Parallelität zur zweigliedrigen Formel in V. 11 gut zu erklären.

<sup>56</sup> Diese Überlegung ist zu unterscheiden von der viel verhandelten, in letzter Zeit eher negativ beantworteten Frage, ob *Dtn 34* (in V. 1–9!) priesterschriftliche Anteile enthält; vgl. das Referat bei E. Nielsen, *Deuteronomium*, HAT I/6, 1995, 309–310, ganz ablehnend sind L. Peritt, *Priesterschrift im Deuteronomium?*, ZAW 100 (1988), 65–88, und Ph. Stoellger, *Deuteronomium 34 ohne Priesterschrift*, ZAW 105 (1993), 26–51, während F. García-Lopéz, *Deut 34, Dtr History and the Pentateuch*, in: FS C. J. Labuschagne, VT.S 53, 1994, 47–61, VV. 1–12 auf DtrH und auf E. Blums »KD« (u. a. VV. 11 f.) und »KP« (u. a. VV. 8–9) verteilt.

#### 4. Ergebnis

1. Die Mächtigtkeitsformel entstand im Rahmen der Überlieferung und Ausgestaltung des Deuteronomiums und dient der besonderen Hervorhebung der Exodustradition. Die ältesten Belege stehen im Zusammenhang der Einfügung der Exodustradition in das Erntedankbekenntnis (Dtn 26,8) und der deuteronomischen Begründung des Sabbatgebotes mit der Befreiung aus Ägypten (Dtn 5,15).

2. In der Mächtigtkeitsformel werden jesajanische Formulierungen und Vorstellungen aufgenommen. Die Untersuchung der vergleichbaren alttestamentlichen Belege zeigt, daß die Mächtigtkeitsformel ביד חזקה וברוע נטויה in Dtn 26,8 und 5,15 auf die Wendung יד נטויה aus der jesajanischen Tradition zurückgeht. Die jesajanische Wendung von der weiterhin gegen Israel ausgestreckten Hand Jhwhs (Jes 5,25; 9,11.16.20; 10,4) ist in Jes 14,26.27 in das Völkerwort gegen Assur aufgenommen. Von dieser Anwendung gegen eine feindliche Macht ist es nur mehr ein kleiner Schritt zur Bezugnahme auf Ägypten und zur Erweiterung zum solennen Begriffspaar נטויה וברוע חזקה ביד. Bei dieser Erweiterung könnte die Wendung יד חזקה aus Ex 3,19 und 13,9, eventuell auch בְּחֹק יָד aus Ex 3,13.15.16 mitgewirkt haben.

Auch das Begriffspaar אָחַז וּמַפְתִּים stammt aus jesajanischer Tradition. Jes 8,18 (pl.) und 20,3 (sg.) sind die einzigen Belege für die Kombination dieser Begriffe, wo vordeuteronomische und von der Mächtigtkeitsformel unabhängige Herkunft wahrscheinlich ist.<sup>57.58</sup>

3. Die beiden Belege Dtn 26,8 und 5,15 erweisen sich auch insofern als die ältesten Belege der Mächtigtkeitsformel, als an allen anderen Stellen das Begriffspaar אָחַז וּמַפְתִּים vorangestellt und damit historisierend auf die Plagen in Ägypten bezogen ist, wodurch נטויה וברוע ביד חזקה auf das Schilfmeerereignis konzentriert wird.

<sup>57</sup> Damit liegen mit der Mächtigtkeitsformel weitere wichtige Beobachtungen zum Thema »Jesaja und die Deuteronomisten« vor. Vgl. L. Perlitt, Jesaja und die Deuteronomisten, in: FS O. Kaiser, BZAW 185, 1989, 133–149, der das »Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen« aus Dtn 1,26a mit Jes 30,15 verbindet.

<sup>58</sup> Als Gegenprobe könnte versuchsweise behauptet werden, die Jesajastellen seien von der deuteronomistischen Formulierung her entstanden. Dann müßte geklärt werden, wie und warum sowohl das Begriffspaar נטויה וברוע חזקה ביד als auch das Begriffspaar אָחַז וּמַפְתִּים aus ihrem – in allen Belegen einschließlich der ganzen Nachgeschichte – durchgehenden Exoduskontext herausgelöst und in ganz anderem Sinn verwendet wurden bzw. werden konnten. Für יד חזקה וברוע ביד müßte darüber hinaus noch erklärt werden, wie und warum es – wiederum gegen alle anderen Belege – bei den Jesajastellen (oder bei Jer 21,5, das ja in diesem Fall keinen Bezugstext mehr hätte) zur Umformulierung auf יד נטויה kam. Außerdem müßte die späte Datierung der fraglichen Jesajastellen erst anderweitig begründet werden, wenn sie kein Zirkelschluß werden soll, weil die Anklänge an die Mächtigtkeitsformel das wesentliche Argument für die späte Datierung gewesen waren.

4. Bei der weiteren Entfaltung der Mächtigkeitsformel werden häufig verallgemeinernde Begriffe für die Größe und Macht Jhwhs vorangestellt (vor allem גרל in Dtn 9,26; 11,2 f., 3,24; כח גרל in 9,29; 4,37; vgl. Ex 32,11; II Reg 17,36; Jer 27,5; 32,17; Neh 1,10; מסח in Dtn 7,19; 29,2; 4,34). Damit wird die Mächtigkeitsformel über ihren Exodusbezug hinaus zur Wesensaussage Jhwhs, auf die in verschiedener Weise argumentierend und vor allem bekennend Bezug genommen wird. Die Wendungen mit גרל sind wahrscheinlich ebenfalls von jesajanischer Tradition (Jes 9,8; 10,12) geprägt.

5. Für die literarischen Verhältnisse innerhalb des Deuteronomiums fällt auf, daß die Mächtigkeitsformel nicht in die Exodusstellen des Gesetzeskorpus eindrang und daß sie andererseits auch innerhalb von Dtn 1–3 nicht bei den Exodusstellen des Grundbestandes<sup>59</sup>, sondern nur in einem späten Nachtrag vorliegt. Wie auch die literarische Situation innerhalb von Dtn 26 zeigt, gehört die Mächtigkeitsformel nicht zum älteren Bestand des deuteronomischen Gesetzes, sondern sie gehört zu den späteren Schichten im Deuteronomium. Andererseits ist sie, wie Dtn 3,24 und eine Untersuchung der Belege im deuteronomistischen Geschichtswerk zeigen, nicht deuteronomistisch im Sinne des deuteronomistischen Geschichtswerks, sondern repräsentiert eine eigene Ausprägung von deuteronomistisch, wie sie sich dann auch an einigen Stellen im Jeremia- und Ezechielbuch findet.<sup>60</sup>

In the book of Deuteronomy, Jhwh's deed of deliverance from Egypt many times is characterized by the expression »with a mighty hand and an outstretched arm«, many times expanded with expressions like »and through signs and wonders« etc. The formula, here called »mightinessformula«, occurs some thirteen times in Deuteronomy and about the same number in the other writings of the OT.

The investigation shows that the mightinessformula is of specific deuteronomical origin and that Deut 5,15 and 26,8 are its oldest types. The different other examples of the formula in Deuteronomy use specific combinations of terms and have specific literary and theological relations and intentions.

The paper also discusses the texts and expressions the Deuteronomy was drawing on for its new creation (e. g. both pairs, »with a mighty hand and an outstretched arm«, and »with signs and wonders« depend upon Isaianic expressions) and gives an overview to the other examples of the mightinessformula in the OT. These will be discussed in a further article.

<sup>59</sup> Für eine Gesamtübersicht zu allen Stellen im Dtn siehe: Kreuzer, Exodustradition.

<sup>60</sup> Zu diesen Belegen außerhalb des Deuteronomiums siehe den angekündigten Beitrag.